

παῖσι καὶ γυναιξὶ καὶ ὁ Καῖσαρ). Auch ist ja in der That gar kein irgend plausibler Grund abzusehn, warum grade dieses Stiftungsfest des Kaiserreichs von irgend einem Nachfolger Cäsars hätte ausgesetzt werden sollen. So lange wir also nicht eines Bessern belehrt werden, dürfen wir uns wohl des unbegreiflichen Veresses entledigen, und uns der nun vollkommen untadeligen Wiederherstellung des Nestes erfreuen:

ast aliae quotiens aulaea recondita cessant,
et vacuo clusoque sonant fora sola theatro,
personam thyrsumque tenent et subligar hagnae.

Bern.

D. Ribbeck.

Zu Hygin.

Wir lesen fab. 15 in der Erzählung von den Lemnischen Frauen: hanc (Hypsipyle) praedones exceptam Thebas deportarunt et regi Lyco in servitium vendiderunt. Ferner heißt es fab. 74 von Hypsipyle, sie sei zu Nemea gewesen, ubi Archemorum sive Ophelten Lyci regis filium nutriebat. Eben so wird Lysus als Vater des Archemoros weiter unten genannt fab. 273, während sonst Lysurgos als solcher genannt wird. Daß Lycus aus Lycurgus durch Abkürzung entstanden sei, vermuthen die Herausgeber des Hygin und die Richtigkeit dieser Vermuthung ist nicht zu bezweifeln. Aber auffallen könnte es, daß der nämliche Fehler in drei im Raume so weit aus einander liegenden Fabeln vorkommt, und man könnte wohl gar versucht werden in der ersten Erzählung den Lycus, weil sein Name in Theben vorkommt, gelten zu lassen und eine abweichende Sage von Hypsipyle anzunehmen. Damit aber würde man schwerlich das Rechte treffen, und weit eher dürfte anzunehmen sein, daß die drei Erzählungen Excerpte aus einer Erzählung sind, in welcher der Name des Lycurgus bereits verderbt war und daß die falsche Angabe von Hypsipyle's Verkauf nach Theben der Nachlässigkeit des Excerptenverfertigers zuzuschreiben ist. Vergleichen wir fab. 74: septem ductores, qui Thebas obpugnatum ibant — ergo ductores septem, qui Thebas ibant, aquam quaerentes, devenerunt ad Hypsipylum und fab. 273: septem duces, qui Thebas ibant obpugnatum, so sehen wir aus der Gleichheit der Worte, daß auf eine excerptirte Erzählung zu schließen ist, und vergleichen wir die Erzählung Apollodors (III, 6, 4), so entdecken wir wahrscheinlich aus dem Gang der Erzählung,

wie jene falsche Angabe von Theben entstand. Es heißt nämlich in der angegebenen Stelle von den sieben Helden: *παραγενομένοι δὲ εἰς Νεμέαν, ἧς ἐβασίλευε Λυκούργος, ἐζήτουν ὕδωρ· καὶ αὐτοῖς ἠγήσατο τῆς ἐπὶ κρήνην ὁδοῦ Ὑπιπύλη* — *αἰσθόμεναι γὰρ αἱ Αἰθιοπῆες ὕστερον Θόαντα σεσωσμένον, ἐκείνον μὲν ἐκτείναν, τὴν δὲ Ὑπιπύλην ἀπεμπώλησαν· διὸ πραδεῖσα ἐλάτρευε παρὰ Λυκούργου*. War in ähnlicher Weise in die Geschichte der septem duces bei Thebas obpugnatum ibant die Erzählung von Hypsipyle bei Lycurgos kurz eingeschoben, so konnte durch Nachlässigkeit oder Versehen jenes Thebas deportarunt et regi Lyco in servitium vendiderunt entstehen. An der Abkürzung Lyco für Lycurgo ist nicht zu zweifeln, und dergleichen gehört leider unter die geringeren Corruptelen in dieser Fabelsammlung. So ist fab. 145 ex Pelasgo Laris aus Larissa abgekürzt, nicht wie Munkfer will, aus Lycaon verderbt, denn wir lesen bei Pausanias (II. 23. 9) *τὴν δὲ ἀκρόπολιν Λάρισσαν μὲν καλοῦσιν ἀπὸ τῆς Πελασοῦ θυγατρὸς*. Wie aber verschiedene Sagen bei Hygin zusammenstehen, zeigen Beispiele. Fab. 31.: Centaurum Nessum, quod Deianiram violare voluit, occidit; Eurytionem centaurum, quod Deianiram, Dexameni filiam, speratam suam uxorem, petiit, occidit; damit vergleiche man fab. 33 und 34, und dann heißt es fab. 36: Deianira, Oenei filia, Hercules uxor. Deutlich sind die Fabeln von Nessus und Eurytion Nebenformen zu einander und werden fab. 31 doch nicht als solche getrennt, sondern so behandelt, als habe erst Eurytion, dann Nessus ihrer begehrt und seien darum von Herakles getödtet worden. Fab. 26 heißt Kreon's Tochter Glaucē, dann Creusa, aus verschiedenen Sagen, die im Excerpt zusammen gerathen sind; denn Munkfers und van Staveren's Auskunftsmittel, sie sei zuerst mit ihrem Namen, dann mit ihrem Titel genannt worden, ist verzweifelt und unannehmbar.

R. Schwenk.

Grammatisches.

pedicare.

Am schwierigsten festzustellen ist die Orthographie derjenigen lateinischen Wörter welche zwischen ae und e schwanken deshalb weil einmal bei einem Theil derselben schon zu alter Zeit die Schreibung unsicher war, andererseits seit der Mitte des ersten Jahrhunderts n. Ch. ae und e confundirt zu werden anfangen, indem an die